

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

10.6.1881 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. Juni.

№ 137.

Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 2. d. Mts. gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor der mechanischen Technologie und allgemeinen Maschinenlehre an der Polytechnischen Schule, Johann Heinrich Richard, zum ordentlichen Professor des genannten Lehrfaches zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gestern Nachmittag die Vorträge des Vorstandes des höchsten Geheimen Kabinetts, des Präsidenten Regenauer und des Oberstammerherrn Freiherrn von Gemmingen entgegengenommen; am Abend fand Hofafel zu Ehren der königlich schwedisch-norwegischen außerordentlichen Gesandtschaft statt.

Heute Vormittag 50 Minuten nach 11 Uhr sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktorja und Prinz Ludwig Wilhelm nach Schloß Mainau abgereist, wo höchstwahrscheinlich einige Tage zu verweilen gedenken.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat heute Nachmittag Karlsruhe verlassen, um nach Potsdam zurückzukehren.

Berlin, 8. Juni. Fürst Milan von Serbien, der heute Mittag hier eingetroffen, wurde um 2 Uhr vom Kaiser empfangen. Heute Nachmittag 5 Uhr findet zu Ehren des Fürsten beim Kaiser ein Diner von 40 Gedecken und Abends Galaoper statt.

Morgen begibt sich Fürst Milan nach Potsdam, wo ihm ein Bataillon des 1. Garde-Regiments und das Garde-Husarenregiment vorgeführt werden und Lafel beim Kronprinzen, Umfahrt durch die Gärten u. s. w. stattfinden soll. Am Freitag setzt der Fürst seine Reise nach Petersburg fort.

Da der Vertrag wegen des Zollanschlusses mit Hamburg erst in der zweiten Hälfte dieses Monats, und zwar am 18., die dortige Bürgerschaft beschäftigen und von dieser, wie man vermuthet, zunächst an eine Kommission verwiesen werden wird, so ist die Befassung des jetzigen Reichstages mit der Kostenbewilligungs-Frage endgiltig aufgegeben.

Der Reichstag wird bei seinem morgigen Zusammen-treten die Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz vorfinden. Beide sind von knappen Deutschschriften begleitet, welche von allgemeinen Erörterungen handelspolitischer Fragen absehen und sich im Wesentlichen darauf beschränken, die Punkte zu erörtern, in welchen die neuen Verträge von den bisherigen abweichen. Der Schluß der Denkschrift lautet:

Die kaiserliche Regierung glaubt schließlich hervorheben zu sollen, daß es nicht gelungen ist, einen Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu vereinbaren. Sie hat schon im Februar 1880 der kaiserl. und königl. österreichisch-ungarischen Regierung auf diplomatischem Wege ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, den deut-

schen Zolltarif in seiner Gesamtheit oder in dem von Oesterreich-Ungarn gewünschten Umfang vertragsmäßig zu binden, sofern Oesterreich-Ungarn zu entsprechenden Zugeständnissen, insbesondere zur Bindung einer Reihe bestimmt bezeichneter Positionen seines Tarifs bereit sei. Hierauf hat die kaiserl. und königl. österreichisch-ungarische Regierung im Januar d. J. ein Verzeichnis derjenigen Positionen ihres Tarifs, zu deren Bindung sie eventuell bereit sein würde, hierher mitgeteilt. Dasselbe enthielt jedoch, abgesehen von denjenigen Artikeln, welche in dem Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bereits gebunden sind, nur wenige Artikel von größerer Bedeutung. Bei den hierauf am 15. März d. J. eröffneten kommissarischen Verhandlungen ist es zwar gelungen, über die Aufnahme einer Reihe weiterer Positionen des österreichisch-ungarischen Tarifs in den Konventionaltarif sich zu verständigen, indessen blieb die Bindung zahlreicher und für den Export Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wichtiger Positionen des autonomen österreichisch-ungarischen Zolltarifs, z. B. Mehl, Hopfen, wollene Webwaren, Waaren aus Kunstseide und Guttapercha mit einer Ausnahme, Nohlgas, Fenster- und Tafelglas, Porzellan u. s. w., abgelehnt. Auf der andern Seite würde die Festlegung von Sägen des deutschen Zolltarifs in dem von österreichisch-ungarischer Seite beanpruchten Umfang die autonome Verringerung dieser gebundenen Sägen für die Vertragsdauer ausgeschlossen und damit Deutschland eine Fessel auferlegt haben, für welche die vorerwähnten tarifartigen Zugeständnisse kein genügendes Äquivalent geboten hätten. Die kaiserl. Regierung kann aber in dem Mangel einer Verständigung über Vertragsartikeln kein Moment erblicken, welches den Verzicht der übrigen, eine befriedigende Regelung der kommerziellen Beziehungen zwischen beiden Gebieten begründenden Vereinbarungen wesentlich verringerte.

Der Vertrag mit der Schweiz, den die Regierung vergeblich auf zehn Jahre auszudehnen wünschte, enthält gleichfalls nur die Erläuterung einiger neuer Punkte. Besonders wichtig erscheinen die folgenden Sätze:

„Bei dem Verkehrsverkehr mußte die kaiserliche Regierung vor Allem auf Erhaltung des Stickerverkehrs entscheidenden Werth legen. Das Bestehen aus der Schweiz eingeführter baumwollener Gewebe beschäftigt in Bayern, Württemberg, Baden und Hohenzollern Hunderte von Familien aus den ärmeren Bevölkerungsklassen. Der Arbeitsverdienst bei diesem als Hausindustrie betriebenen Erwerbszweig beträgt im Jahr mehrere Millionen Mark. Dieser Verkehr ist, wie auch der übrige Verkehrsverkehr in Artikel 6 des neuen Vertrages, im wesentlichen dadurch aufrecht erhalten worden, daß beiderseits die Zollfreiheit für die Wiedereinfuhr der im Gebiete des anderen vertragschließenden Theils veredelten Waaren vereinbart worden ist. Die Zollfreiheit für die Einfuhr der zur Veredelung bestimmten Waaren ist, abweichend vom Inhalt des seither geltenden Vertrages, nicht stipulirt worden, weil hiefür das eigene Interesse des Landes, in welchem die Veredelungsarbeit bewirkt werden soll, eine ausreichende Bürgschaft gewährt. Ueberdies könnte die Uebernahme vertragsmäßiger Verpflichtungen in dieser Richtung Verunfugungen seitens anderer die Rechte der Reichsbürgerung genießender Staaten hervorzurufen und dadurch zu einer Ausdehnung dieses Verkehrs führen, welche mit den eigenen wirtschaftlichen Interessen nicht im Einklange stehen würde.“

Der vom Reichskanzler dem Bundesrath unter'm 31. Mai vorgelegte Antrag betreffend die Reduktion von Zwanzig- und Fünfmark-Reichskassen-Scheinen hat folgenden Wortlaut:

In Gemäßheit der Beschlüsse des Bundesraths vom 3. Mai 1879 und vom 14. April 1880 sind bis auf Weiteres nur Reichskassen-Scheine zu 50 M. auszufertigen, um theils durch den Umtausch unbrauchbarer Zwanzig- resp. Fünfmark-Scheine gegen Fünfmark-Scheine, theils im Wege der alljährlich stattfindenden Einziehung von 3,659,320 M. in Reichskassen-

Scheinen den Umlauf von Zwanzig- und Fünfmark-Scheinen zunächst auf den Betrag von je 40,000,000 M. zu reduzieren. In Ausführung dieser Beschlüsse war der Umlauf an Reichskassen-Scheinen Ende März d. J. in der Weise vertheilt, daß 39,520,030 M. auf Abschnitte zu 5 M., 40,774,660 M. auf Abschnitte zu 20 M. und 75,490,850 M. auf Abschnitte zu 50 M. entfielen. Die in Bezug auf die Fünf- und Zwanzigmark-Scheine vielfach, namentlich im Bereiche der Verwaltung der Reichsbank gemachten Wahrnehmungen lassen es angezeigt erscheinen, auf eine erhebliche Herabsetzung der für diese Sorte bestimmten Beträge Bedacht zu nehmen. Diese Scheine sind im Verkehr wenig beliebt; sie werden, wie Seitens der großen Mehrzahl der Reichsbank-Anstalten bezeugt wird, von den Kassen und dem Publikum nur ungern angenommen, und können in der Regel alsbald nach der Herausgabe wieder zu den Kassen zurück. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht darauf, daß es im Allgemeinen den Grundfögen für zweckmäßige Ordnung des Geldwesens entspricht, dem Verkehr Papiergeld mit niedrigen Appoints statt Metallgeld nur insoweit zuzuführen, als für dessen Gebrauch ein nachweisbares Bedürfnis vorliegt, wird es genügen, den Betrag von je 10,000,000 M. in Scheinen zu 20 und 5 M. im Verkehr zu belassen. Daß die um den Reduktionsbetrag dieser Scheine zu vermehrenden Reichskassen-Scheine zu 50 M. im Verkehr eine willigere Aufnahme finden werden, darf umsomehr angenommen werden, als die Abneigung des Publikums gegen die Reichskassen-Scheine zum Theil auf die Furcht vor Vermögensbeschädigungen durch Falsifikate zurückzuführen ist, und das künftighin für die Reichskassen-Scheine zur Anwendung kommende Pflanzenfaser-Papier einen wirksamen Schutz gegen Fälschungen bietet. Die Vorarbeiten für die Herstellung der Scheine mit Pflanzenfaser-Papier sind soweit vorgeschritten, daß demnächst mit der Anfertigung der letzteren, und zwar zunächst der Scheine zu 50 M. begonnen werden kann. Es wird sich empfehlen, mit diesem Zeitpunkte auch mit der Reduktion der Scheine zu 20 und 5 M. vorzugehen und dieselbe behufs größerer Beschleunigung nicht nur durch den Umtausch unbrauchbarer Exemplare, sondern auch durch den Umtausch der sonstigen bei den Kassen befindlichen Bestände bewerkstelligen zu lassen. Der Unterzeichnete gestattet sich daher ganz ergebenst zu beantragen, der Bundesrath wolle beschließen: daß der durch die Beschlüsse vom 3. Mai 1879 und vom 14. April 1880 für den Umlauf der Reichskassen-Scheine in Abschnitten zu 20 und 5 M. bestimmte Betrag von je 40,000,000 M. auf je 10,000,000 M. herabzusetzen, und die Reduktion theils durch Umtausch gegen Fünfmark-Scheine neuer Ausgabe, theils im Wege der alljährlich stattfindenden Einziehung von 3,659,320 M. in Reichskassen-Scheinen zu bewerkstelligen sei.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt einen längeren, „Soziale Verbesserungen und socialdemokratische Träume“ betitelten Artikel über die bisherigen Reichstags-Verhandlungen über das Unfallversicherungs-Gesetz, insbesondere über den geforderten Staatszuschuß. Der Artikel schließt:

Die revolutionären Gefahren werden nicht heraufbeschworen, wenn man den berechtigten Kern der Forderungen der Arbeiter pflegt und hegt; nein, man bricht denselben vielmehr die Spitze ab und leitet sie in geordnete, ebene Bahnen, wenn der Staat den Willen zeigt, der wirklichen Noth der arbeitenden Klassen zu begegnen, und deshalb ist der Staatszuschuß ein eben so praktisches wie hochbedeutend politisch heilsames Mittel, dessen Anwendung nicht mehr verhindert werden kann, aber auch als nothwendig anerkannt werden muß, wenn nicht von diesem, so von einem anderen Reichstage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt über die Auslassungen des russischen „Regierungsanzeigers“ bezüglich Bulgariens:

Dieselben werden überall, wo ein aufrichtiges Interesse an der ferneren friedlichen Entwicklung der Orientverhältnisse vorhanden sei, ein sympathisches Echo finden; dieselben geben die An-

Eine schöne Frau. *)

Aus dem Englischen des Leon Brock.

(Fortsetzung.)

„Oft und tief köhnt Sie Basil während meiner schmerzlichen Erzählung, und als ich zu Ende, wendet er sein Haupt ab. Er liebt mich noch — oh! ich fühle es; aber die Dämmerpfarte öffnet sich; sein reiner Geist schwingt sich hinauf; seine irdische Hülle fällt zusammen und für mich, die Nichtswürdige, Gottlose — ist es zu spät.“

„Das Kind klettert herunter, und in seiner Verwirrung ergreift es meine Hand.“

„Konrad köhnt mich nicht von sich; er vergißt mich; seine Augen ruhen traurig, voll Mitleid auf meinem Gesicht; er, der am meisten gelitten, unerwidert geliebt hat — er vergißt mich!“

„Aber was ist mir seine Verzeihung? D nichts! nichts! In Todesangst flehe ich zu meinem Gatten.“

„O Basil! sieh mich an.“

„Sein ruhloses Blick schweift im Zimmer umher, ohne auch nur für eine Sekunde auf mich zu haften. Ich weiß, er ist am Sterben, aber ich wage nicht, ihn zu küssen — wage nicht, seine Hand zu drücken.“

„Blöthlich tönt es mit schwacher Stimme: „Das Kind, das Kind!““

„Der kleine Konrad nimmt seine Hand und küßt sie.“

„Lebe wohl, mein Knabe,“ haucht er kaum hörbar. „Vergiß mich nicht. Lebe wohl!““

„Das Kind ist alt genug, um die Worte „Lebe wohl“ zu verstehen. Es weint bitterlich. Ach, seine Thränen vermögen nicht, ihn dem Leben zu erhalten.“

*) Nachdruck verboten.

„Konrad, mein Bruder, Konrad,“ murmelt er nochmals ganz deutlich. „Nimm dich meines Kindes an.“

„Ich will es, Basil,“ antwortet der Offizier traurig; „ich will es.“

„Liebe deinen Onkel, Konrad, mein Knabe,“ sagt er wieder. „Er ist nun dein Vater.“

„Wird er sich denn nicht mit einem Wort — einem letzten Wort — noch an mich wenden, ehe uns der Tod für immer scheidet?“

„O Basil! mein innig geliebter, theuerster Basil!“ köhnte ich endlich in bitterstem Weh. „Willst du denn gar kein Wort mehr an mich richten? O, wenn du mich in den vergangenen Zeiten je geliebt hast, rede zu mir! Ich habe gefündigt, aber ich bin dir eine getrene Gattin gewesen. Basil, Basil, rede zu mir!“

„Wahnsinnig — in einer Irrenanstalt!“ haucht er vernehmbar. „O mein Knabe, mein Knabe! Möge dich Gott davor behüten: dies ist mein letztes Gebet.“

Nun faltet er seine Hände; seine Lippen bewegen sich unhörbar. In demselben Augenblick tritt der Arzt ein; der alte Johann hat ihn in seiner umsichtigen Fürsorge geholt.

Ein einziger Blick genügt seinem erfahrenen Auge und er weiß, daß wir die traurige Wirklichkeit erkennen. Er befühlt den Puls des Sterbenden; in wenigen Augenblicken wird Alles vorüber sein.

In peinlicher Spannung beobachte ich sein Gesicht: Seine Augen sind geschlossen. Wird er sie nicht wieder öffnen? Doch — und zum letzten Mal auf Erden ruhen sie auf mir.

„Bringe sie nach Hause, Konrad,“ sagt er schmerzlich, „meine arme Frau.“

„Ja, Basil,“ entgegnet der junge Mann traurig; „ich verspreche es dir.“

Nun liegt er still, ganz still. Seine Gesichtszüge verändern

sich eigenthümlich; ich nehme seine andere Hand und bilde mir ein, daß er die meine drückt. O, wie kalt sie sich anfühlt! Dann ein tiefes Stöhnen, eine plötzliche krampfartige Erschütterung des Körpers und der Geist meines zärtlich geliebten Gemahls sprengt seine Fesseln und geht ein in die Heimath der selig Vollendeten.

Ich wankte, und mit einem schmerzlichen Aufschrei warf ich mich auf die leblose Gestalt. Sanft entfernte mich der alte Arzt. Einem Moment, nur einem Moment stand ich aufrecht und regungslos; dann taumelte ich und fiel bewußtlos in Konrad Barry's starke Arme.

Einundzwanzigstes Kapitel. Die Heimath.

Ich befinde mich auf dem Verdeck einer kleinen Yacht, welche mir ein Freund meines lieben verstorbenen Basil zur Verfügung gestellt. Ich erkenne es dankend an, da es mich der öffentlichen Aufmerksamkeit entzieht, die mir in dem Gefühl meines vernichteten Zustandes zu schmerzlich ist.

Wir bilden eine traurige Gruppe; aber ich bin die Glücklichste, Unglücklichste von Allen, und doch ist auch der Andern Leid sehr groß. Der arme kleine Konrad, dessen Augen vom Weinen entzündet und geschwollen sind, weicht nicht von meiner Seite. Zum ersten mal lästete ich meinen dichten Schleier und die frische Seebriese kühlte meine heiße, schmerzende Stirn. O Gott, wenn ich nur weinen könnte und darin Erleichterung finden für den schweren Kummer, der mein Herz durchbebt! Um meines Gatten Wunsch zu erfüllen, bringe ich ihn selbst zu seiner letzten Ruhe heim unter die Trauerweide des alten Kirchhofes zu Marzben es ist dies mein letztes, geheiligtes Vorrecht. Konrad Barry ist; ebenfalls tief schwarz gekleidet und um seinen Hut ist ein Trauerband gewunden.

(Fortsetzung folgt.)

sichten der anderen Kaiserreiche wieder und sie dokumentieren auch in diesem Falle die Uebereinstimmung, welche für den friedlichen Verlauf aller Orient-Fragen seit dem Kongress so bedeutungsvoll gewesen ist.

Riel, 8. Juni. Das Panzergeschwader ist heute früh zu einer größeren Uebungsfahrt nach Danzig und Memel in See gegangen.

Hamburg, 8. Juni. (Tel.) Die Gewerbekammer sprach in einer gestern einstimmig beschlossenen Eingabe an den Senat den dringenden Wunsch aus, die Vereinbarung vom 25. Mai möge die Zustimmung der Bürgerschaft finden und baldmöglichst zum endgiltigen Abschlusse gebracht werden.

Em, 8. Juni. Der König von Sachsen ist heute Vormittag nach Trier abgereist; der König von Schweden begleitete denselben bis zum Bahnhof.

Stuttgart, 8. Juni. Bei dem von Seiner Majestät dem König Karl heute Nachmittag zu Ehren der württembergischen Landes-Gewerbeausstellung in den prachtvollen Räumen der Wilhelma gegebenen Galaber brachte Seine Majestät folgender Toast aus: „Mein Hoch gilt der gelungenen Ausstellung, unserem lieben Württemberg und dem Deutschen Reich! Möge Gottes reicher Segen auf ihnen ruhen!“

Augsburg, 9. Juni. (Tel.) Der „Allg. Btg.“ zu Folge findet morgen in München im Ministerium des Aeußern eine Zusammenkunft von Kommissarien des preussischen Arbeitsministeriums und des Reichsamts für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen einerseits und des bayrischen Ministeriums des Aeußern andererseits statt behufs Besprechung über schwebende Instruktions- und Tariffragen. Die preussischen Kommissare sind die Geheimräthe Schulz und Fleck, die bayrischen von Hocheder und Oswald.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh nach Prag abgereist; vor dem Bahnhofe wurden dieselben von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit stürmischen Kundgebungen begrüßt; jeder offizielle Abschied war verboten.

Wien, 8. Juni. Das dänische Königspaar wird schon in nächster Zeit abermals zu längerem Besuch in Gmunden erwartet. Der König kommt, wie bestimmt verlauten will, zu dem ausdrücklichen Zweck, seinem Eidam, dem Herzog von Cumberland, nochmals in dringender Weise den Ausgleich mit der Krone Preußen zu empfehlen, und er soll in den Stand gesetzt sein, diesem Ausgleich Bedingungen unterzulegen, welche über das Maß des bis jetzt von Berlin aus Gebotenen weit hinausgehen.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Die Nachricht von der endlichen Erledigung des langwierigen Fortune-Bay-Fischerei-Streits wird hier, so wird dem „Schwab. Merkur“ geschrieben, mit Befriedigung vernommen, obwohl es nicht an Stimmen fehlt, die behaupten, die „Wetterer jenseits des großen Fischteichs“ hätten dabei John Bull wieder einigermaßen übervorthelt. Sir Edward Thornton, der britische Bevollmächtigte, und Blaine, der amerikanische Staatssekretär, haben die Sache nach langen Verhandlungen schließlich beigelegt, und das Resultat ist, daß die englische Regierung 15,000 Pf. St. Schadenersatz zahlt. Die Fischer von Gloucester, Massachusetts, zu deren Gunsten das Geld erlegt wird, werden sich zu der schönen Entschädigung, die ihnen für einige zerrissene Netze und zererschlagene Boote zuerkannt wurde, vielleicht beglückwünschen, aber ihre Freude dürfte ebenso wie jene der Anspruchsberechtigten in der Alabama-Angelegenheit in der Folge bedeutend herabgestimmt werden. Wie den letzteren, so soll auch den Männern von Gloucester die Erfassungsumme von der Regierung der Ver. Staaten übermittlelt werden, die Operation wird aber höchst wahrscheinlich wie früher, so auch jetzt nicht ohne eine bedeutende Reduzierung der Theilbeträge durchgeführt werden und der Böwenantheil zu einem unbekanntem Zwecke und den Händen der nord-amerikanischen Behörden zurückbleiben. Die Geschichte dieses Fischereistreites liefert in der That wieder einen Beweis, daß die Amerikaner immer ihre Geschäftchen zu machen wissen, wann immer sie über einen internationalen Punkt mit der Engländern in Streit gerathen. Gemäß dem Vertrag von Washington haben die Amerikaner das Privilegium, den Fischfang in der Fortune-Bay ebenso zu betreiben wie die Kanadier. Die Kanadier schufen nachträglich ein Fischerei-Schongesetz, das natürlich allen interessirten Theilen den gleichen Nutzen bringen sollte; während jedoch die kanadischen Fischer den Fang in der Schonzeit einstellten, glaubten ihre amerikanischen Rivalen sich an das Gesetz nicht halten zu müssen, und trieben ihr Gewerbe rücksichtslos weiter. Die Folge dieses Vorgangs war, daß es zwischen den Beiden zum Streit und endlich zu kleinen Seegefechten kam, in welchen die Amerikaner schließlich vertrieben und ihre im Stich gelassenen Netze und Boote beschädigt wurden. Die Kanadier waren also eigentlich in ihrem Recht, denn obgleich im Vertrag von einer Schonzeit nicht die Rede war, so war dessen Sinn doch nicht der, daß die Amerikaner frei von jenen Einschränkungen bleiben sollten, welche sich die Kanadier zum allgemeinen Besten auferlegen zu müssen glaubten. Andererseits konnten die Amerikaner auf Grund internationalen Gesetzes die Aenderung des Vertrags durch eine bloße Munizipalgesetzgebung für null und nichtig erklären und die Fischerei rechtmäßig fortführen. Dieser letzte Punkt wurde denn auch von dem amerikanischen Vertreter in's Feld geführt und von dem englischen anerkannt. England zahlt (jedenfalls aus den Einkünften Kanadas) 15,000 Pf. St. Schadenersatz und die Fischerei-Frage wird auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens geregelt.

London, 9. Juni. (Tel.) Eine Depesche des Vicekönigs

melbet, er habe einen Brief aus Kandahar erhalten, demzufolge die Truppen des Emir's am 3. Juni die aus irregulärer Reiterei und Infanterie bestehende Streitmacht unter Führung der Häuptlinge und Anhänger Eub Khan's bei Girizk vollständig geschlagen hätten. Der Kampf dauerte 4 Stunden. Verluste unbekannt.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Juni. Fürst Gortschakow ist unwohl und hütet das Bett. Derselbe konnte noch nicht vom Kaiser empfangen werden.

Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht heute folgende Note:

„Die bulgarische Krise veranlaßt widersprechende Kommentare, besonders die Ansichten des kaiserlichen Kabinet's darüber werden verschiednen ausgelegt. Da die auf Achtung für die Unabhängigkeit von Fürst und Nation Bulgariens beruhende Reserve der russischen Regierung den Agitatoren einen Vorwand lieferte für die Behauptung, die Regierung misbillige die Entschlüsse des Fürsten, so ist es notwendig, zu konstatiren: Fürst Alexander ist in den Augen der kaiserlichen Regierung der Erwählte der bulgarischen Nation, dessen durch ganz Europa ratifizierte Wahl die Sympathien des Kaisers unvergesslichen Andenkens und Rußlands gefunden hat. Derselbe repräsentirt das unauf löbliche Band, welches die russische Nation mit dem Bulgarenvolke verbindet. Der Kaiser hat das größte Vertrauen zu des Fürsten hochherziger Gesinnung, der Loyalität seines Charakters und er zweifelt durchaus nicht, daß der Fürst sich ganz der feierlich übernommenen Aufgabe hingibt, das bulgarische Volk auf die Bahnen des Fortschritts zu führen, welche Aufgabe nur durch die innige Verbindung zwischen Fürst und Volk lösbar ist. Die kaiserliche Regierung ist deshalb überzeugt, daß, wenn der Fürst glaubte, erklären zu müssen, es sei unmöglich, diese Aufgabe unter den gegenwärtigen Umständen zu erfüllen, daß dann der Fürst einer tiefen, auf langer und schmerzlicher Erfahrung beruhenden Ueberzeugung folgte. Daß er pflichtwidrig handeln würde, wenn er fortführe, mit seiner Verantwortlichkeit diesen Zustand zu decken, dessen Gefahren für die Zukunft Bulgariens der Fürst erkannte. Die russische Regierung ist gleichfalls überzeugt, daß, wenn der Fürst an die bulgarische Nation appellirte, um die unerlässlichen Vollmachten zu erhalten für die Fortsetzung seiner Mission nach bestem Gewissen, so geschah es mit dem besten Wunsch auf Erfolg für die Arbeiten an der Wohlfahrt des Volkes, dessen Geschick ihm anvertraut sind. Deshalb wünscht die russische Regierung aufrichtig, daß die bulgarische Nation, angeklärt über die eigenen Interessen und vertrauend auf die loyalen Worte des erwählten Oberhauptes, ihm treu und unauf löblich verbunden bleibe, daß sie die Aufstachelungen ehrsüchtiger Agitatoren zurückweise, welche auf die Störung der Entente hinarbeiten, auf die Gefahr hin, das Land in Anarchie zu versetzen, wo seiner nationalen Zukunft der Untergang drohen würde. Das bulgarische Volk kann keinen Augenblick über des Kaisers von Rußland Gesinnungen im Zweifel sein, welche nur der lebendigsten Sorge für sein gegenwärtiges und künftiges Glück gelten.“

St. Petersburg, 9. Juni. (Tel.) Offiziell: Vom 1./13. Juni an werden für importirten Cement jeder Art sieben Metallkopeken pro Pud erhoben, auch beim Import durch die Häfen des Schwarzen Meeres. — Die Reichsbank macht bekannt: Am 2./14. Juni erfolgt die fünfte Emmission 4proz. Schatzbons des Betrags von 50 Millionen Rubel: Die Bonds werden zum Nominalwerthe emittirt in Appoints von 1000 und 5000 Rubel, fällig ab 2./14. Juni nach 6 Monaten.

Orient.

Bukarest, 8. Juni. In der Deputirtenkammer dauerten die Verhandlungen in Betreff der Donau-Frage bis 1 Uhr Morgens. Zahlreiche Redner sprachen sich gegen die gemischte Kommission aus und forderten die Regierung auf, sich genau an die Stipulationen der bestehenden Verträge zu halten. Schließlich wurde die einfache Tagesordnung, für welche auch die Regierung eintrat, mit 39 gegen 25 Stimmen angenommen; 5 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Aus Ostrumelien, 1. Juni. Das Ergebnis der Wahlen zur Provinzialversammlung hat, wie der „Röln. Btg.“ geschrieben wird, gezeigt, daß die unumschränkte Herrschaft in Ostrumelien den Bulgaren, und zwar in erster Linie den Radikalen unter ihnen gehört. In Verfolg des Kapitels V des organischen Statuts waren 18 von den 36 durch Wahl besetzten aktiven Mitgliederstellen neu zu besetzen. Wenn von diesen 18 Sizen 16 durch Bulgaren, von denen drei Viertel der radikalen Partei angehören, eingenommen werden, so ist dadurch das Nationalitätenverhältniß, welches doch in der Zusammenfassung der Kammer, wie man hier die Provinzialversammlung zu nennen beliebt, zum Ausdruck gelangen soll, arg verschoben worden. Ebenso wie bei dem Fürsten von Bulgarien macht sich bei Aleso Pascha die Nothwendigkeit geltend, eine Umgestaltung der Zusammenfassung der Provinzialversammlung herbeizuführen. Diefem Bestreben ist sein Aufstufhalt in Sambul gewidmet. Unter den 10 Rechtsmitgliedern, welche § 69 bezeichnet, wird nur 1 Türke (der Musli) und 1 Grieche der Mitgliederzahl der Kammer zugeführt. Die Zahl der vom Generalgouverneur ernannten Mitglieder beträgt nur 10. Von diesen tritt die Hälfte gegenwärtig zurück, um den nach § 74 neuernannten 5 Mitgliedern Platz zu machen. Es wird dem Generalgouverneur kaum möglich sein, 5 oder 6 nichtbulgarische Mitglieder durch seine Wahl in die Kammer zu bringen, um seinerseits das Mißverhältniß der Nationalitäten in etwas auszugleichen. Hier, wie in Sofia Fürst Alexander es verlangt hat, ist die Vermehrung, die Verdreifachung zum wenigsten der vom Generalgouverneur zu wählenden Mitglieder eine Nothwendigkeit geworden, wogegen die Zahl von 36 frei gewählten Abgeordneten füglich auf 24, zwei für jedes Departement, herabgesetzt werden könnte. Ohne eine derartige Aenderung artet schließlich der Einfluß der Volksvertreter, ununterbrochen ausgeübt durch das nur aus Bulgaren gebildete permanente Komitee, in einen Terrorismus aus, der dem Gouverneur jedes selbständige Eingreifen in die Regierung unmöglich machen muß.

Konstantinopel, 3. Juni. Als Herr Göschen vom Sultan

Abschied nahm, erzählt die „Pol. Korr.“, hatte er eine lange Privataudienz, in welcher er ihm die Nothwendigkeit von Reformen nachwies und gleichzeitig entwickelte, daß Said Pascha nicht der Mann sei, dieselben durchzuführen. Die Sprache, welche Hr. Göschen bei dieser Gelegenheit geführt hat, soll sehr nachdrücklich gewesen sein. Als Regel kann gelten, daß Angriffe, die von einem Votenschafter gegen einen Minister ausgehen, die Stellung desselben befestigen. Diese Regel hat aber ihre Ausnahmen und es scheint, daß die Worte des Hrn. Göschen nicht ohne Eindruck geblieben seien. Jedenfalls steht fest, daß der Sultan die Reformen in ernste Betrachtungen gezogen hat und daß an dieser Frage gründlich gearbeitet wird. Die Gegner Said Pascha's wollen zugleich wissen, daß seine Stellung sehr erschüttert sei. Dies wurde jedoch schon so häufig behauptet und hat sich jedesmal als so falsch herausgestellt, daß man auch diesmal das Gerücht mit großer Reserve aufnehmen muß.

Sonderbarer Weise fügt man diesmal gerüchtwiese hinzu — daß Midhat Pascha zum Großvezir bestimmt sei. Auf den ersten Blick hin muß dieses Gerücht als eine fast wahnsinnige Erfindung erscheinen. Ist doch Midhat der Mischuld an der Ermordung Abdul Aziz' angeklagt, befindet er sich doch in Haft und ist doch der Widerwille des Sultans gegen ihn allgemein bekannt. Nichtsdestoweniger ist der Orient die Heimath des Unwahrscheinlichen und des Unerwarteten, und obgleich nicht daran zu denken ist, daß vor der Hand Midhat wieder zur Macht gelangen sollte, ist doch so viel wahr, daß der Sultan ihn vernommen hat und sich feither eine große Aenderung in seiner Behandlung eingetreten ist. Man sprach anfänglich von Midhat im Palaste mit Abscheu und jetzt wird eine große Reserve in Bezug auf ihn beobachtet. Der Sultan hat ihm Geschenke gesendet, er erhält sein Mittagessen von der kaiserlichen Tafel und es steht fest, daß der Prozeß entweder ganz fallen gelassen wird, oder daß man Midhat nicht öffentlich vernehmen wird.

Die jetzigen Minister scheuen sich vor der Gehässigkeit, welche die Cession einer Provinz an Griechenland gegen sie hervorruft. Assym Pascha, dem natürlich die Mission zufiel, den Vertrag mit Griechenland zu unterzeichnen, und dem, nebenbei bemerkt, erst vor Kurzem der Großordon des Osmanischen Reichs verliehen wurde, hat den Sultan angefleht, ihm diesen peinlichen Moment zu ersparen, und obgleich der griechische Gesandte Conburiotis bereits Montag der Pforte in einer Note angezeigt hat, daß er bereit sei und die Vollmacht erhalten habe, den Vertrag zu unterzeichnen, ist bis heute ein Delegirter der Pforte ad hoc nicht ernannt. Wenn Assym wirklich nicht unterzeichnen sollte, so ist wohl Server der einzige Mann, der es thun kann; aber auch von ihm heißt es, daß er sich weigere. Die Stimmung in militärischen Kreisen geht noch immer dahin, daß die Uebergabe des Territoriums nicht in unblutiger Weise vor sich gehen könne.

Seit der Audienz, welche Baron Calice in Bezug auf den Eisenbahn-Anschluß gehabt hat, ist diese Frage mehrere Male vom Ministerrath in Berathung gezogen worden.

Athen, 8. Juni. Der Premierminister Kumunduros hat auch das Unterrichtsministerium interimistisch übernommen.

XXIV. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

III.

Karlsruhe, 9. Juni. Auch der heutigen dritten und letzten Sitzung wohnte wie gestern der Präsident des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, R o t k., sowie mehrere Oberlehrkräfte bei.

Lehrer F u n k an der Groß. heftischen Strafanstalt Marienschloß äußerte sich über: „die Nothwendigkeit der Konzentration des Unterrichts in der Volksschule“ in etwa folgender Weise: Es ist auf allen Gebieten des Wissens eine arge Zersplitterung eingetreten, es gibt jetzt fast nur noch fachwissenschaftliche Männer. Man vergißt dabei, daß Wissen und Fertigkeit auf einigen Gebieten, vielleicht für den Broderwerb befristet, aber die geistige und sittliche, die wahre Herzensbildung dabei Schiffbruch leidet. Jede bloß fachwissenschaftliche Bildung ist eine Aftbildung. Leider ist diese Theilung der Wissenschaft in die verschiedensten Fächer nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf unser gesammtes öffentliches Leben geblieben, und zwar um so mehr, als aller Unterricht in den Schulen, auch in den Volksschulen kein umfassender, sondern ein Parallelunterricht der verschiedenen Unterrichtsgegenstände ist. Leider folgt man auch in der Volksschule dem Drange unserer Zeit, eine Menge Kenntnisse den Schülern beizubringen, ohne zu erwägen: ob sie dieselben auch verbaufen können, ob sie dieselben derartig in sich aufgenommen, daß sie ihnen im späteren Leben von wirklichem Nutzen sein können. Ein derartiges Verfahren überladet das Gedächtniß, macht den Kopf voll und das Herz leer und so sehen wir, daß trotz allen Lehrens der Naturwissenschaften viele Schüler der Volksschule im späteren Leben in den absurdesten Aberglauben oder in pessimistischen Unglauben verfallen, trotz alledem sind die Schüler der Volksschule allen Verführungen roher und ungebildeter Demagogen zugänglich. Ja durch das einseitige Lehren der Naturwissenschaften gelingt es Strothen und Bagabunden oftmals die Naturkräfte für ihre verbrecherischen Pläne zu benutzen. Und wie steht es bei dieser Fachbildung mit dem Herzen? Jahr aus Jahr ein wird in der Volksschule gelehrt: „Alle Menschen sind Kinder eines Gottes“, „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ u. f. w. und wenn es zu einer Judenheke kommt, dann wirft mancher dieser Volksschüler den biblischen Stein. (Aufe: Sehr wahr! sehr richtig!) Die Volksschule soll keine Gelehrte bilden, nicht Vielwifferei treiben, sondern — wenn sie den Anforderungen der Zeit entsprechen will — so muß sie sich angelegen sein lassen, den Schülern eine allgemeine menschliche und Herzensbildung zu verleihen. (Beifall.) Sie darf sich nicht in Fachunterricht verlieren, sondern es muß z. B. bei dem Lehren der Länder- und Völkerverhältnisse ein Stück Weltgeschichte, bei dem Lehren der Naturwissenschaften die kulturelle Bedeutung des Dampfes u. f. w. gelehrt werden. Der Unterricht muß mit kurzen Worten mehr harmonisch konzentriert und nach der Vorschrift Pestalozzi's mehr veranschaulicht werden. Nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität des Lernens muß in der Volksschule geachtet werden. Der Schüler darf das Gelernte, wenn er die Volksschule verläßt, nicht wieder

verlassen; er muß befähigt sein, diesen empfangenen Wissensschatz im späteren Leben zu verwenden und vor Allem er muß alle Erscheinungen im Naturleben sich durch Gründe erklären können. Nur so wird es möglich sein ein Geschlecht zu erziehen, das nicht dem Aberglauben oder Unglauben oder sonstiger Rohheit und Dummheit verfällt und das auch im Stande ist, das in der Schule Gelernte im späteren Leben zu verwenden. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Ich ersuche Sie, folgender Resolution beizustimmen: 1) Der Unterricht in der Volksschule leidet mit Bezug auf die Zahl der Unterrichtsgegenstände und auf die Summe des Unterrichtsstoffs an Uebermaß. 2) Die Unterrichtsstoffe sind hinsichtlich der Lehrmethode zu vereinfachen und in inniger ineinandergreifender Beziehung zu setzen. 3) Der Konzentration des Unterrichts auf den oberen Stufen der Volksschule ist eine eingehendere Pflege zu widmen. (Beifall.)

Herrn Behring (bayrische Pfalz) erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. Der Redner bemerkte: Es sei dahin zu wirken, daß die Brücke, die die Kirche und Schule naturgemäß verbindet, erhalten bleibe; allerdings müsse diese Verbindung in der gebrüchlichen Weise gelockert werden. (Beifall.)

Seminarlehrer Halben (Hamburg): Ich kann mich nicht vollständig den Ausführungen des Herrn Referenten, noch weniger den von ihm proponierten Thesen anschließen. Die Forderung: die Unterrichtsgegenstände in der Volksschule zu vermindern, wäre bloß Wasser auf die Mühle der Reaktion, die ohnehin nicht will, daß in der Volksschule soviel gelernt werde. Die Thesen des Herrn Referenten würden bedeuten: Wir haben unterhalb in der Volksschule zuviel gelernt, laßt uns daher zu dem Räumlichen System zurückkehren. Auch daß die Lehrmethode in den deutschen Volksschulen nicht im Geiste Pestalozzi's angewandt werde, vermag ich nicht zu unterschreiben. Dies heißt ja mit anderen Worten: Es ist bisher auf den deutschen Seminarien der große Weisheit verläugnet worden. Ich ersuche Sie daher, anstatt der Thesen des Referenten Folgendes anzunehmen: „Die Versammlung erklärt: 1) Der Unterricht in der Volksschule soll das gedächtnismäßige Wissen auf diejenigen Stoffe beschränken, welche für die harmonische Bildung in sittlicher, religiöser, nationaler und praktischer Hinsicht dauernd erforderlich sind; 2) im Interesse einer solchen harmonischen Bildung ist der Unterricht liberal anschaulich zu begründen und die gegenseitigen Beziehungen sorgfältig zu pflegen.“ (Beifall.)

In ähnlicher Weise äußerte sich Direktor Heinrich (Brag). Seminarlehrer Dr. Bartels (Gera): Ich ersuche Sie, von jeder Resolution abzusehen. Beide vorgeschlagene Resolutionen können der deutschen Volksschule nur schaden, weil sie sich zu unbestimmt äußern. Welche Lehrgegenstände vom Lehrplan der Volksschule gestrichen werden sollen, hat der Referent uns nicht angegeben und ich glaube, es würde ihm auch schwer werden, eine solche Streichung vorzunehmen.

Realschul-Direktor Dr. Deype (Bremen) erklärte sich für die Resolution Halben's: Es sei nicht erforderlich, die Unterrichtsgegenstände zu verringern, jedoch den Unterrichtsstoff zu sichten und ihn zu konzentrieren. — Lehrer Funk: Ich ziehe meine Thesen zu Gunsten der von Hrn. Seminarlehrer Halben proponierten zurück. Ich will bloß noch erwähnen, daß ich seit vielen Jahren Lehrer an einer Strafanstalt bin, an der die Sträflinge im Alter von 16 bis 30 Jahren in allen Fächern des allgemeinen Wissens unterrichtet werden. Hierbei habe ich gar vielfach erfahren, wie schnell solche junge Leute das in der Schule Gelernte vergessen. Man staunt oftmals, wie leer ein solcher Volksschüler sowohl im Kopfe als auch im Herzen ist, und ich muß hierbei erwähnen: diese Sträflinge gehören keineswegs zum Auswurf der menschlichen Gesellschaft. Diese Nachbilder des menschlichen Lebens haben mich zu meinem Vortrage veranlaßt. (Lebhafter Beifall.) — Die Thesen des Hrn. Halben gelangten nunmehr fast einstimmig zur Annahme.

Hierauf wurde zum Ort der nächsten, im Jahre 1883 stattfindenden 25. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung Bremen gewählt und der bisherige geschäftsführende Ausschuss der Versammlung von Neuem bestätigt.

Zum Ausschuss gehören 24 Personen, die in den verschiedensten Theilen Deutschlands wohnen. Auch Direktor Heinrich (Brag) gehört zum geschäftsführenden Ausschuss. Den engeren Ausschuss bilden: Schulrath Hoffmann (Hamburg), Oberlehrer Mülle (Gera) und Schulrath Vertelt (Dresden). Die Tagesordnung war damit erledigt. Der Vorsitzende, Schulrath Hoffmann (Hamburg), sprach den Staats- und städtischen Behörden, dem Volksschullehrer, sowie der gesamten Bevölkerung von Karlsruhe für die gastfreundliche Aufnahme, die allen Teilnehmern in hohem Maße geworden, Namens der Versammlung den besten Dank aus; er dankte endlich Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden für seine gnädige Protection und schloß alsdann die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden. — Direktor Dr. Löhlein (Karlsruhe) dankte noch dem Vorsitzenden und forderte die Versammlung auf, auch diesem ein Hoch auszubringen. Dies geschah.

Mit der Versammlung war eine sehr reichhaltige Lehr- und Lehrmittel-Ausstellung verbunden. — Die zahlreichen Sektionsversammlungen erörterten nur spezifisch fachliche Thematika.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Juni. Dem Badischen Frauenverein sind in letzter Zeit beträchtliche Gaben zugekommen, darunter namentlich die Summe von 158 M. 80 Pf. Entzug des Eintrittsgeldes von der Ausstellung des von Professor Hildebrandt gemalten Bildes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, von R. R. für die Suppenanstalt 50 M. und für die Kinder-Soolbadstation Donauerschingen 100 M., von Hrn. Präsident Regener in Folge letztwilliger Verfügung seiner vor Kurzem verstorbenen Mutter für die Abtheilungen II. (Krippe), III. und IV. je 50, im Ganzen 150 M.

* Baden, 9. Juni. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin empfing gestern Hrn. Prof. Striber vom College Sainte-Barbe in Paris, welcher den in Karlsruhe behufs Erlernung der deutschen Sprache befindlichen jungen Barbioten vorsteht. Bei dieser Veranlassung hat Ihre Majestät sich über das College Sainte-Barbe und über dessen Initiative, Schüler in das Ausland zu schicken, in sehr anerkennenden Worten auszusprechen geruht.

Freiburg, 8. Juni. An den Pfingstfeiertagen waren die Ausflugsplätze unserer herrlichen Umgebung von Touristen aus nah und fern in überaus großer Zahl besucht. Dies gilt in erster Reihe vom Süllenthal, wosin sich die Ausflügler scharenweise in Bewegung setzten. Rüstige Bergsteiger benutzten das prächtige Wetter, das erst am Nachmittag des Pfingstmontags in Regen umschlug, um den Felsberg, Schauinsland, Belchen oder Blauen zu besuchen. Auf dem Felsberg

sollen nach einem Berichte des „Oberh. Kurier“ 240 Personen in der Nacht vom Sonntag auf Montag kampirt haben. Die Verpflegung war meist eine zufriedenstellende, nur über diejenige auf dem Rande wurde geklagt. Wie schon seit einiger Zeit wurde auch jetzt wieder die Bewirtung in dem Gasthause auf dem Schauinsland als ganz vorzüglich erfinden, wo nach der „Preisg. Bz.“ sich etwa 150 Personen eingefunden hatten. — Die städtischen Wahlen nehmen am 17. ds. ihren Anfang, wo durch die Niederstbesteuerten 16 Stadtverordnete zu wählen sein werden. Einige Einsprüche gegen die Wählerliste wurden für begründet erachtet und sollen die Listen hiernach ergänzt werden. Eine sonderliche Agitation ist auf keiner Seite bis jetzt hervorgetreten. — Der Verein gegen Bettel hat sich jetzt definitiv konstituiert und wird in den hiesigen Blättern die Einwohnerchaft seitens des Vorstandes aufgefordert, durch zahlreichem Beitritt die Mittel zur Ausführung des Unternehmens zu bieten. Um auch minder Bemittelten den Beitritt zu erleichtern, ist der halbjährliche Beitrag nur 1 M. festgesetzt worden. — Die unter Leitung des Heidelberger Theaterdirektors Böllert vor Pfingsten stattgehabten Theater-Vorstellungen waren, so vorzüglich die Leistungen der Künstler auch sein mochten, nur sehr schwach besucht. Das schöne Wetter und unsere wunderherrliche Gegend ließen das Unternehmen von vornherein als gewagt erscheinen. — Der durch seine Vorstellungen vor drei Jahren noch im besten Andenken hier stehende Zirkus Herzog wird im nächsten Monat wieder hier kommen; seine Vorstellungen sind auf beinahe drei Monate berechnet, was für die Verhältnisse unserer Stadt allerdings eine etwas zu lange Dauer sein dürfte.

aus Baden, 9. Juni. In Schliengen wurde am Pfingstmontag der erste Gantag des Oberhiesigen Kriegerverbandes abgehalten, verbunden mit der Fahnenweihe des Kriegervereins Schliengen. Vom oberhiesigen Verbande waren 13 Vereine erschienen; eine große Zahl von alten Soldaten und Festgenossen hatte sich zusammengefunden. Von Seiten des Bad. Militärvereins-Verbandes war der Präsident, Generalleutnant v. Degenfeld eingetroffen, der in der Delegirtenversammlung die Zwecke des Landesverbandes darlegte und zu einheitlichem Zusammengehen der Kameraden zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung in Fällen der Noth und zur Pflege des kameradschaftlichen Geistes ermahnte. Die Festrede hielt Hr. Lt. der R. Freig. Blankenhorn, mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schließend. Hr. Dr. Rossmoog brachte einen Toast auf Se. Maj. Hoheit den Großherzog, den Protektor des Bad. Militärvereins-Verbandes. Vom Verbandspräsidenten Schwarz wurde auf General v. Degenfeld und die Gäste ein Hoch ausgebracht. Eine große Zahl von Landwehr- und Reserveoffizieren wohnte dem Feste bei, das vortreflich arrangirt, sehr schön verlief. Gegen Abend trat heftiges Regenwetter ein, das zum Verlassen des Festplatzes nöthigte, worauf noch in den Gasthäusern geselliges Zusammensein folgte. Die Vereinigung aller badischen Waffenbrüder in dem allgemeinen Badischen Landesverbande hat an dieser höchst soldatischen Feier eine wirksame Anregung erfahren. In Sunthausen bei Donaueschingen feierte am Pfingstmon-

tag die greisen-Geliebte Jos. Walter das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog wurde das Jubelpaar durch ein Geschenk erfreut.

Bermischte Nachrichten.

Gast Freytag hat sich in Wiesbaden angekauft und damit seine dauernde Ansiedelung in unserer Nachbarstadt vollzogen. Nachdem er bereits seit einiger Zeit die Villa Viebricherstraße Nr. 1 bewohnt, hat er nunmehr die Villa Gainerweg Nr. 12 von Hrn. Rentner Friedrich Springmann aus Kisingen für 120,000 Mark käuflich erworben und ist somit definitiv Bürger Wiesbadens geworden.

+ (Springprozeßion.) Schternach, 8. Juni. Wie jedes Jahr, so lockte auch gestern, wie schon kurz berichtet, die Springprozeßion eine große Menschenmenge herbei. Aus Lothringen, vom Rheine und der Mosel, aus Frankreich und Belgien, sowie aus dem Luxemburgischen mögen sich im Ganzen etwa 20,000 Menschen eingefunden haben, von denen etwa sich die Hälfte an der Prozeßion beteiligte. Letztere nahm gegen 9 Uhr Vormittags, begleitet von mehreren Duzenden Musikcorps, ihren Anfang von der Sauerbrücke an, bewegte sich durch eine Anzahl von Straßen und fand ihr Ende, nachdem man den Sarkophag des hl. Willibrod, dessen Schutz gegen Epilepsie erfleht wird, umtanzt hatte, erst nach 1 Uhr. Während dieser Zeit ruhten die Springenden, unter denen man hochbetagte Greise bemerkte, nicht einen Augenblick; auch einige in Folge der Ueberanstrengung hervorgerufene Ohnmachtsfälle hielten den Zug der Menge nicht auf. Der Anblick der fanatisch aufgeregten, stöhnenden und erhitzen Springenden gemahnte Einen an die Irthümer vergangener Jahrhunderte, längst verschwundene Zeiten. Ueber die Entstehung der Prozeßion sind die Ansichten getheilt. Am meisten hat die Annahme Wahrscheinlichkeit, daß sie auf einem Gelübde beruht, das die Schternacher im 15. Jahrhundert dem hl. Willibrod machten, als Dank für das Aufhören einer Epidemie, die einen epileptischen Charakter hatte.

Neueste Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Reichstag. Dritte Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung. Nach Erledigung der Generaldiskussion werden die §§ 97 bis 101 in der Spezialdebatte unter Ablehnung aller Amendements nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Sobann wird der Rest der Novelle gleichfalls nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, sowie die auf die Errichtung von Gewerbeämtern bezügliche Resolution genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Großherzog. Hoftheater.

Freitag, 10. Juni. 79. Abonnementsvorstellung. Das Leben ein Traum, dramatisches Gedicht in 5 Acten von Calderon de la Barca, für die deutsche Bühne bearbeitet von C. A. West. Anfang 7 1/2 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Thermom.	Feuchtigkeit	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
6. Nachts 9 Uhr	739.8	+12.2	84	SW.	f. bew.	veränderlich.
7. Morgs. 7 Uhr	741.1	+10.5	83	"	f. bew.	"
" Morgs. 2 Uhr	740.0	+15.8	64	"	"	"
8. Nachts 9 Uhr	740.0	+12.4	79	NE.	f. bew.	veränderlich.
8. Morgs. 7 Uhr	740.5	+10.6	86	"	"	"
" Morgs. 2 Uhr	742.0	+13.5	78	N.	"	"

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 9. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduirten Barometerstand in Millimeter.

St.	Bar.	Therm.	Wind.	Himm.	Bem.
A. Altona.	H. Hamburg.	L. Leipzig.	N. Neudamm.	T. Triest.	
B. Berlin.	M. Magdeburg.	P. Potsdam.	W. Wien.		
C. Cöpenh.	R. Rostock.	S. Stettin.			
D. Danzig.	U. Ulm.	V. Venedig.			
E. Emden.	F. Frankfurt.	X. Xanten.			
G. Götting.	Y. Ypern.	Z. Zürich.			
H. Hannover.					
I. Innsbruck.					
K. Karlsruhe.					
L. Lüneburg.					
M. Metz.					
N. Nürnberg.					
O. Osnabrück.					
P. Prag.					
Q. Quedlinburg.					
R. Regensburg.					
S. Saarlouis.					
T. Trier.					
U. Ulm.					
V. Valenciennes.					
W. Weiden.					
X. Xanten.					
Y. Ypern.					
Z. Zürich.					

Das Depressionscentrum, welches gestern in Polen lag, ist mit wenig veränderter Tiefe in nördlicher Richtung bis nach Wisby fortgeschritten, während in der ganzen Umgebung, insbesondere im Westen, der Luftdruck zugenommen hat. Dem entsprechend wehen im nördlichen Deutschland frische bis heisse, in Süddeutschland stürmische nordwestliche Winde. Das Wetter ist über Centraleuropa kühl, vorwiegend trüb, im Osten noch stellenweise regnerisch, im Westen aufflarend. Im Süden und Osten Deutschlands fanden erhebliche Niederschläge, stellenweise auch Gewitter statt. Die Abkühlung hat sich ostwärts bis zur russischen Grenze fortgesetzt, im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur 6 bis 9 Grad unter der normalen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Juni 1881.

Kategorie	Waren	Kurs
Staatspapiere.	4 1/2% D. R.-Anleihe 102 1/2	116 7/8
	4% Preuss. Cons. 102 1/2	116 7/8
	4% Baden i. Markt 102.06	180
	4% Bayern	164
	4% Oest. Goldrente 82	274.25
	4 1/2% Silber. 67 1/2	104 1/4
	4 1/2% Bavierrente	177.50
	(Mai-Nov.) 67 1/2	326 1/4
	6% Ungar. Goldr. 102 1/2	—
	5% Russ. Obl. 1877	92
Banks.	Deutsche Reichsb. 150	—
	Baier. Bankver. 183 1/2	—
	Deut. Kreditbank 306.25	—
	Darmstädter Bank 168	—
	Deut. Effekt- u. W. 187 1/2	—
	Bank 137 1/2	—
	Deut. Handelsgef. 57 1/2	—
	Disc. Command. 220.25	—
	Meininger Bank 160 1/4	—
	Schaffh. Bankver. 87 1/2	—
Kauf- u. Wechsel.	5% Deut. Pos. 1866	128
	Darmstädter Bank	238.50
	Deut. Effekt- u. W.	169.80
	Bank	20.49
	Deut. Handelsgef.	81.17
	Disc. Command.	175.10
	Meininger Bank	16.21-25
	Schaffh. Bankver.	78 1/2
	Deutsche Reichsb.	350.—
	Staatsb.	—
Lombarden	—	
Anglobank	146.—	
Disc. Command.	9.28 1/2	
Reichsbank	—	
Kaufhütte	—	
R. Ober-Weich.	—	
Tendenz: schwach.		

Verantw. Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Geburten. 4. Juni. Frieda, B.: Pet. Stek, Bahnarbeiter. — 8. Juni. Theofann Pauline, B.: F. W. Wüst, Kaufmann.

Eheschließungen. 7. Juni. Andreas Pieper von Blanesse, Ingenieur in Landsberg a. W., mit Karoline Vincent von Mont de Marsan. — Alfred Löwenberg von Berlin, Bankier allda, mit Vertha Seligmann von hier. — Heim. Rühle von Langenleinsbach, Schneider hier, mit Emma Rühle Wwe., geb. Kramer von Sinsheim. — 8. Juni. Edw. Holz von Graden, Kaufmann in Paris, mit Auguste Holz von hier. — Christ. Ansmann von Unterwiesheim, Zimmermann allda, mit Marie Bergmann von Schallstadt. — 9. Juni. Edw. Schweisgut, Wiesbaden, Hofpianosortefabrikant hier, mit Luise Mosdorf hier.

Todesfälle. 9. Juni. Katharina Kuch, Schreiners-Gefrau, 32 J. — Gg. Wirth, Chem., Bäckermeister, 75 J.

Eberbach, 6. Juni. Emil Hermann Geist. — Freiburg, 5. Juni. Karoline, geb. Winterer, 72 J., Witwe des Apothekers Böglin. — Neuenburg, 8. Juni. Rosa Reumier, 73 J. — Bidingen, 7. Juni. Jakob Kaiser, Maurermeister.

E.360. Ettlingen.
Bekanntmachung.
 Borausichtlich wird in nächster Zeit die hiesige k. k. Bezirksforsterei erledigt.
 Bewerber für diese Stelle wollen ihre Gesuche innerhalb 8 Tagen bei dem Gemeinderath einreichen. Der Gehalt beträgt pro Jahr 2000 Mark.
 Ettlingen, den 8. Juni 1881.
 Gemeinderath.
 Daug. Arnold.

E.362. Nr. 4484. Bruchsal.
Erledigte Stelle.
 Durch andauernde Krankheit des seitherigen Inhabers ist die Stelle des Rathschreibers dabei mit einem Gehalte bis zu Mk. 2200 in Erledigung gekommen.
 Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten unter Anschlag von Zeugnissen bis längstens 18. ds. Mts. abgeben.
 Bruchsal, den 8. Juni 1881.
 Stadtrath.
 Kanzler.

E.169.2. Baden.
Commis- u. Lehrling-Gesuch.
 In mein gemischtes Waarengeschäft wird ein solider junger Mann, der schon kleine Touren gemacht und gewandter Verkäufer ist, als Commis, sowie ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Gute Zeugnisse erhalten den Vorzug.
 Aug. Seiler,
 Colonialwaaren-Handlung.

Offene Lehrstelle.
 E.357.1. Ein mit guten Schulkenntnissen versehen junger Mann kann sogleich in einer Handlung (Lederverarbeiten) unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Anmerkungen vermittelt die Expedition dieses Blattes unter K. 30.

Gesuch.
 E.277.3. Für die Mannheimer Generalagentur einer alten Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft wird ein erster Beamter gesucht, der auch kleinere Geschäftsfahrten und Requiritionen zu besorgen hätte. Offerten unter Z. 112 an die Expedition dieses Blattes.

Hopfen-Agenten,
 in Brauereien gut eingeführt, werden gegen hohe Provision gesucht.
 Offerten mit Referenzen sub **4.485** befördert Rudolf Woffe in Frankfurt a. M. (448/6) E.359.1.

E.243.2. Ein Manufaktur-Kurzwaaren
 oder **gemischtes Waaren-Geschäft,**
 welches am Plage selbst einen Umsatz von mindestens 40,000 nachweisen kann, wird auf nächstes Spätjahr oder Frühjahr 1882 zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten beliebe man sub **M. 61369** an Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. zu senden.

E.66.6. Altona bei Hamb. Als sehr beliebte Delikatessen empfehle:
Neue Jäger Wurst-Parings, seine große Waare, in Fässern v. 25 Stk. à Stück 20 Pf.
Kleiner Kalb in Gelee, starke Waare, haltbar, 9 1/2 Pfd. incl. Geb. M. 5. 50.
Neuen diebstahligen Caviar, vorzüglich. Dult, großes Korn, 2 Pfd. M. 2.
Hamburger Rauchfleisch, in prachtvoller, fasten ohne Knochen, 2 Pfd. M. 1. 30. v. 8 Pfd. an. Alles zollfr. geg. Nachn. oder Vorkaufsendung d. Betrages pr. Post.
 Ich bitte, diese Offerte gefl. auszuschnitten und aufzubehalten.
Fr. Kleck Jr., Delicat.-Export
 Altona bei Hamburg.

Gummi-Waaren-Bazar.
E. 3. 1. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. V.647.71.

E.361.1.

An der Festhalle.
Schluss den 19. Juni.
Grösste Menagerie der Welt
 von **C. Kaufmann**
 täglich von Morgens bis Abends geöffnet. Hauptvorstellung und Fütterung **Nachmittags 4 Uhr** u. **Abends 8 Uhr.** Bei jeder Vorstellung Auftreten aller Thierbändiger und Fütterung der Thiere. Besonders zu bemerken **großes Nilpferd, Rinoceros, Giraffen, 14 Löwen,** worunter ein Paar mit Jungen, **Orang-Utang, Chimpanse** u. s. w.
 Hochachtungsvoll **C. Kaufmann.**

Internationaler Club in Baden-Baden.
 E.316.1. Diejenigen verehrlichen Besitzer unserer Aktien, welche sich nicht zum Umtausch gegen Antheil-Scheine gemeldet haben, werden hiermit ersucht, ihre Stücke bei den Herren **G. Müller & Co.** oder bei Herrn **E. Strohmeyer** dahier vorzulegen und dagegen per Aktie Ein Tausend Mark nebst fünf und zwanzig Mark für sechs Monate Zins in baar entgegen zu nehmen.
 Baden-Baden, den 10. Juni 1881.
Das General-Sekretariat. Die Direktion.
Dr. Amerongen. **Haldenwang.**

E.358.1. Mainz.
Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.
Strecke: Erbach-Eberbach.
 Die erforderlichen Arbeiten zur Erbauung von sieben Bahnwärterhäusern und zwei Ställen auf der Strecke von dem Krähbergtunnel bis Eberbach sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.
 Die verschiedenen Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

	für je ein Bahnwärterhaus		je einen Stall	
	M.	S.	M.	S.
Erd-, Mauer- u. Steinhauerarbeit	1874	59	3128	93
Hilfsarbeiten	607	24	635	35
Dachdeckerarbeit	—	—	300	46
Spenglerarbeit	13	05	17	30
Länderarbeit	256	04	262	80
Schreinerarbeit	264	86	272	86
Glasarbeit	—	—	68	64
Schlosserarbeit	125	05	144	55

Die betreffenden Pläne, Kostenschläge und Bedingungen sind auf dem Bureau des Sektions-Ingenieurs zu **Eberbach** zur Einsicht der Uebernehmungs-lustigen aufgelegt und sind die Submissionen längstens bis zum **23. Juni 1. J., Vormittags 10 Uhr,** verschlossen und frankirt auf unserm Sekretariate dahier abzugeben.
 Auf dem Umschlage ist zu bemerken: „Submission wegen Uebernahme von Arbeiten zur Erbauung von Bahnwärterhäusern auf der Strecke Erbach-Eberbach.“
 Mainz, den 6. Juni 1881.
 In Vollmacht des Verwaltungsrathes:
 Die Special-Direktion.

E.163.2. Hagenau.
Holzversteigerung.
Kaiserliche Oberförsterei Hagenau-West.
Donnerstag den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Kaufhaus-Saale zu Hagenau** die nachbezeichneten **Rughölzer** öffentlich gegen Bürgschaft u. Rückbürgschaft versteigert werden.
A. Rughstämme.
 1001 Eichen, 33 Rothbuchen, 190 Weißbuchen, 1 Mähholzer, 16 Rothkirschen, 1 Esbete, 1 Kirschbaum, 308 Birken, 184 Erlen, 20 Weißrößern, 83 Aspen, 12 Bappeln, 86 Kiefern, 36 Fichten.
B. Rughstangen:
 275 Fichtenstangen I.—III. Klasse, 4410 Stück Kiefernstangen I.—III. u. V. Klasse.
C. Schichtungsholz.
 52 Rm. Eichen, 7 Rm. Erlen- und 3 Rm. Kiefern-Rugholz.
 Spezielle Loos-Verzeichnisse können auf meinem Bureau unentgeltlich in Empfang genommen oder durch die Post von mir bezogen werden.
 Die Lokal-Fortschreibern geben auf Verlangen nähere Auskunft an Ort und Stelle.
 Hagenau, den 28. Mai 1881.
 Der Oberförster:
 Mey.

E.269.3. Appenweier.
Bauarbeiten-Vergebung.
 Zur Reparatur des Kirchthurms zu Appenweier sollen zur Ausführung in Afford vergeben werden:
 1. Steinbauarbeiten, im Anschlag zu 25 M.
 2. Verputzarbeit, im Anschlag zu 657 „
 3. Ländearbeit, im Anschlag zu 582 „
 Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote und der Anschlag von Zeugnissen über Befähigung und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis längstens **Samstag den 11. ds. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, bei dem Bürgermeisterrat portofrei einzureichen, an welchem Tage die Affordvergebung stattfindet.
 Kostenberechnung und Bedingungen sind ebenfalls daselbst zur Einsicht aufgelegt.
 Appenweier, den 4. Juni 1881.
 Der Gemeinderath.
 Graf, Bürgermeister.

E.257.2. Auenheim.
Steigerungs-Ankündigung.
 Dienstag den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt der Vormund der minderjährigen **Maria Predigam** auf dem Rathhaus dahier folgende Liegenschaft für ein Eigenthum, zahlbar in sechs Jahres-terminen, öffentlich versteigern:
 Lagerb. Nr. 87. 8 Ar 27 Meter Hofraute und Gemüsegarten im mittleren Ort Auenheim an der Hauptstraße, mit dem darauf stehenden zweistöckigen Wohnhaus mit Kamin, Scheuer u. Stall (Firma Kobelt), im Anschlag von 7000 Mark.
 Auenheim, den 2. Juni 1881.
 Der Vormund:
Clemens, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.
E.304. Nr. 6960. Donaueschingen.
 Unterm heutigen wurde unter **D. J. 23** in das Gesellschaftsregister des Großh. Amtsgerichts hier eingetragen:
 Die Firma **Strobel & Roth**, Maschinenwerkstätte in Hünfingen, mit dem Sitz in Hünfingen.
 Theilhaber sind: Ingenieur **Kaver Roth**, dahier wohnhaft, verehelicht mit Louise, geborne Willmann, ohne Ehevertrag, und

Mechaniker Max Strobel in Hünfingen, verehelicht mit Anna, geborne Bug von Hünfingen, ebenfalls ohne Ehevertrag. Jeder der Gesellschafter vertritt die Gesellschaft, die am 1. Juni d. J. beginnt, und ist berechtigt, für dieselbe zu zeichnen.
 Donaueschingen, den 3. Juni 1881.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Amtsgerichts.
A. A.
Armbuster.
 E.297. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen:
 1. **Nrd. J. 400** des Ges. Reg. Vd. I zur Firma **L. Destrécher u. Co.** in Mannheim: Der zwischen Daniel Destrécher und Henriette Schlesinger zu Pforzheim am 11. September 1872 errichtete Ehevertrag bestimmt: „Die Brautleute werfen ein Jedes den Betrag von 200 Gulden in die Gütergemeinschaft ein u. schließen alles weitere jegliche und künftige Vermögensbringungen mit den darauf haftenden Schulden von der Gütergemeinschaft aus, — V.N. 1500—1504.“
 2. **D. J. 537** des Firm. Reg. Vd. II: Firma **Louis Kramer** in Mannheim. Inhaber **Louis Kramer**, Färber, dahier wohnhaft.
 Mannheim, den 4. Juni 1881.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Ulrich.
Zwangsliegenschafts-Versteigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden die Liegenschaften des **Philipp Deißig**, Landwirth von Pfaltz, in der Gemarkung Steinmauern am **Freitag dem 17. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Steinmauern einer öffentlichen Versteigerung mit dem Bemerkten ausgesetzt, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Hiebei erhält der unbesamte wo abwesende **Gläubiger Lorenz Straub** von Steinheim Nachricht, den Betrag seiner Forderung spätestens bis zum Steigerungstermin anberaumt, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt wird.
 Zugleich wird derselbe aufmerksam gemacht, daß nach § 79 des bad. Einf.-Ges. die auf Grund der Verweisung

erfolgende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden, und daß, falls er keinen im Amtsgerichtsbezirk Pfaltz wohnenden Gewalthaber ernannt, alle weiteren Anfechtungen an die Gerichtsstelle angeschlagen werden mit der Wirkung, wie wenn sie an ihn selbst geschehen wären.
 Pfaltz, den 7. Juni 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
Faul.

E.246. Karlsruhe.
2te Versteigerungs-Ankündigung.

 Am Donnerstag dem **23. Juni 1. J.,** Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird das **Restaurateur Ludwig Maret** Eheleuten dahier gehörige, in der Wielandstraße dahier unter Nr. 18, einer neben **Löwenwirth Franz Schäfer** Ww. in Eugen, andererseits neben **Kaufmann Mathias Wächter** gelegene vierstöckige Wohnhaus mit einflügeligen Seitenbau und der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu **M. 26,500** im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot ertheilt wird.
 Der vom Zuschlagstage an mit fünf Prozent verzinlichte Steigerungs-Erlös ist zu 1/2 baar und der Rest in drei gleichen Jahres-terminen 1882, 1883 u. 1884 zahlbar.
 Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kaiserstraße Nr. 123, eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 26. Mai 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
Dtt.

E.296. Tauberbischofsheim.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Müller Karl Sad** hier am **Montag dem 4. Juli 1881,** Vormittags 8 Uhr, im Rathszimmer die unten beschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mableinrichtung, bestehend in 3 Mahlagängen, 1 Schälgang mit Schwingmühle, dann Scheuer, Stall, Schweinballe mit Werfstätte, Wagenhalle und Hofrauteplatz, Geb. Nr. 494, an der Straße nach Königheim, 699 Ruthen Garten, Wiesen- und Acker-gelände um die Mühle herum, gewerthet zu 25000
 2. 139 Ruthen Weinberg, 1 Parzelle 250
 3. 626 Ruth. Wiesen, 2 Parzellen 2700
 4. 8469 Ruthen Acker, 11 Parzellen 5415
 Summa 35,365
 Tauberbischofsheim, 2. Juni 1881.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 A. Weinbel, Großh. Notar.
 Desentlichte Ankündigung.
E.390.2. Munsingen.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden der **Ludwig Mecke's** Ehefrau, **Barbara**, geb. **Weber** von Freiburg, am **Dienstag den 21. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Schallstadt folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:
 19 Ar 53 Meter Acker im innern Langacker, taxirt zu 1000 M.
 8 Ar 37 Meter Neben in der Braunjachert, taxirt zu 900 M.
 36 Ar 72 Meter Matten auf den Weismatten, taxirt zu 1300 M.
 2 Ar 88 Meter Neben im Balzberg, taxirt zu 240 M.
 Hiebei erhält die unbesamte wo sich aufhaltende **Schuldnerin** mit dem Bemerkten Nachricht, einen dahier wohnenden Gewalthaber anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an die Gerichtsstelle in Freiburg mit der Wirkung angehängt werden, als wären sie der Schuldnerin selbst angehängt worden.
 Munsingen, den 20. Mai 1881.
 Der Großh. Notar:
G. S.
Strafrechtspflege.
 Ladungen.
E.356.1. Nr. 13,508. Bruchsal.
 1. **Ludwig Schäfer**, Landwirth von Langenbrüden, zuletzt wohnhaft daselbst.
 2. **Johann Grundel**, Pflasterer von

Bruchsal, zuletzt wohnhaft daselbst.
 3. **Abraham Gindel Mayer**, Handelsmann von Heidesheim, zuletzt wohnhaft daselbst.
 4. **Thomas Groß**, Bildhauer von Naftal, zuletzt wohnhaft in Bruchsal.
 5. **Paul Dugi**, Landwirth von Beuthern, zuletzt wohnhaft daselbst.
 werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten, resp. als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Montag den 11. Juli 1881,** Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Bruchsal zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem **Kal. Rommando** des Landwehrbezirks zu Bruchsal ausgesetzten Erklärungen verurtheilt werden.
 Bruchsal, den 1. Juni 1881.
 J. S.
 Gerle,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 E.185.3. Nr. 5219. Wolfach.
 1. **Anton Kilgus** von Schenkenzell.
 2. **Johann Baptist Schmieder** von Kalbsbrunn.
 3. **Christian Burster** von Freudenstadt, zuletzt in Wolfach.
 4. **Wilhelm Stahl** von Gastlach, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag den 22. Juli 1881,** Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wolfach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem **Königl. Bezirkskommando** zu Offenburg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Wolfach, den 25. Mai 1881.
 J. S.
 Gerle,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.
 E.220.2. Nr. 3883. Tauberbischofsheim.
 Fürber **Ferdinand Scherer** von Königshofen, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, ist beschuldigt, als **Erfahrer** erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 R. Str. G. — Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf **Mittwoch den 3. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier selbst zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 Str. P. O. von dem **igl. Landwehrbezirkskommando** zu Gerlachshausen ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
 Tauberbischofsheim, 27. Mai 1881.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Vertert.

Berm. Bekanntmachungen.
E.274.2. Nr. 1296. Freiburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Höherer Anordnung gemäß werden die Arbeiten zur Herstellung des neuen **Abtritt- und Detonationsgebüdes** auf der Station **Riegel** und der beiden **Bahnwartshäuser** auf den Bahnhöfen **Nr. 252** bei **Kollmarstreuhe** und **Nr. 297** bei **Seefelden**, sowie die **Vergrößerung** des **Detonationsgebüdes** auf der Station **Schallstadt** im Wege schriftlicher Angebote in Afford gegeben. Die Gesamtarbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Für das Abtritt- u. Detonationsgebäude auf der Station Riegel zu	2932 60
2. Für das Gebäude auf Bahnhöfen 252 zu	5521 82
3. Für das Gebäude auf Bahnhöfen 297 zu	6441 18
4. Für die Vergrößerung des Detonationsgebüdes auf der Station Schallstadt zu	1256 54

Zusttragende Uebernehmer wollen von den auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Plänen, Vorschlägen und Bedingungen Einsicht nehmen und ihre nach Prozenten des Vorschlags zu stellenden Angebote auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten für ein oder für mehrere Gebäude verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 13. ds. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben eröffnet werden, bei mir einreichen.
 Freiburg, den 4. Juni 1881.
 Der Großh. Bezirks-Vahningeneur.

Hotel-Perlonal
 empfiehlt jeder Kategorie bestens
J. Müller, Placur, Kronenstr. 60
 in Karlsruhe. (E.240.3.)
 (Mit einer Beilage.)